Diese Chirurgie ist voller Überraschungen

MEDIZIN Dr. Robert Templin ist Oberarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Krankenhaus – Handwerkliches Geschick

VON INGA MENNEN

WITTMUND – Die einen wollten Balletttänzerinnen oder Springreiterinnen werden. Die anderen Feuerwehrmann, Schriftsteller oder Lokomotivführer. Und Dr. Robert Templin? Hat der heute 36-Jährige im Kindergarten schon gesagt: „Wenn ich groß bin, werde ich Viszeralchirurg!?“ Der Facharzt lacht. „Nein, so war das nicht. Im Gegenteil, ich wollte wie meine Eltern eigentlich Lehrer werden“, sagt der Chirurg. Aber als er die Pädagogen, die ihn unterrichteten, näher unter die „Lupe nahm“ stellte er fest, dass es für ihn doch nicht die richtige Berufswahl sein würde.

Nach dem FSJ Studium in Göttingen

„Mein Bruder Christian hatte gerade angefangen, Medizin zu studieren und da kam mir der Gedanke“, sagt Robert Templin. Sozusagen um sich zu testen, absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Rettungsdienst Ackermann in Friedeburg – parallel bewarb er sich dann um einen Studienplatz in Göttingen, was von Erfolg gekrönt war. 2006 begann der gebürtige Wilhelmshavener das Medizinstudium.

Klinik vor Ort

„Nach dem Grundstudium hat man das Gefühl, alles über den Körper zu wissen“, blickt der Arzt zurück. Für ihn stand früh fest, dass er gern in den chirurgischen Bereich gehen würde. „Handwerk, das ist etwas für mich“, sagt der Mediziner, der, wie er sagt, auch in Haus und Garten gern selber werkelt und dem ein handwerkliches Geschick durchaus gegeben ist.

Geprägt von seinem Doktorvater und vom Chefarzt an der Universitätsklinik Göttingen, entschied sich Templin, nach dem chirurgischen Grundstudium dann für die Spezialisierung der Viszeralchirurgie (siehe Info-Kasten). Sein Bruder ist übrigens Internist geworden. Was das Thema im Familienkreis immer schnell auf gesundheitliche Probleme lenken kann. „Wir decken ja einiges ab“, lacht Templin. Im April 2020 legte der Facharzt seine Prüfung vor der Ärztekammer ab. Im September kam Robert Templin dann als Oberarzt an die Wittmunder Klinik. Zuvor hatte er drei Jahre am Pius-Hospital Oldenburg gearbeitet.

„Eine Lieblingsoperation habe ich nicht“, sagt der Handwerker im weißen Kittel. Natürlich gehören im Krankenhaus die Leistenbrüche und Gallenoperationen zum täglichen Geschäft in der Viszeralchirurgie. Aber auch Tumore, wie am Darm, werden in Wittmund operiert.

„Die Onkologie ist ein sehr interessanter Bereich“, sagt der Oberarzt. Bei einer Krebsdiagnose befinden sich die Patienten im Ausnahmezustand. „Sie verlassen sich auf den Arzt, der sie berät und operiert“, weiß Dr. Robert Templin, dem es wichtig ist, den Patienten dann bei den Entscheidungen mitzunehmen. Jeder Behandlungspfad in der Onkologie ist individuell, unterstreicht Templin, der, wie er sagt, selbst nicht dazu neigt, in sich hineinzuhorchen. „Oft sind es ja wir Ärzte selbst, die mit ihrem Körper nicht so sorgsam umgehen“, erklärt der Chirurg mit einem Augenzwinkern.

Oft weiß er nicht, was ihn erwartet

Natürlich geht es dem Mediziner nah, wenn er Frauen und Männer in seinem Alter vor sich sitzen hat, die schwer an Krebs erkrankt sind. „Aber ich darf und werde mich da emotional nicht leiten lassen“, erklärt der Facharzt. Wie er sagt, kann er die Arbeit hinter sich lassen, wenn er nach Hause fährt nach Wilhelmshaven zu seiner Frau Caroline und den beiden Kindern, zehn und zwei Jahre alt. Es kann aber passieren, dass Dr. Robert Templin wieder in die Klinik gerufen wird, wenn er Bereitschaftsdienst hat. Oft weiß er dann nicht, was ihn erwartet.

Ohne Organe kein Leben. Deshalb ist es wichtig, gerade bei inneren Verletzungen schnell zu handeln, weiß der Oberarzt. Ohnehin ist die Viszeralchirurgie immer eine Wundertüte. Zwar geben Bilder des Computertomographen Aufschluss für die Diagnose. „Aber wenn man beispielsweise im Bauchraum operiert, bleibt es immer eine kleine Überraschung“, erklärt der 36-Jährige, der gerne am Operationstisch steht, zu dessen Aufgaben aber auch die Betreuung der Patienten auf Station, die Sprechstunde und die Notaufnahme gehören. Auf die Frage, wie er sich bei Eingriffen, wie zum Beispiel an der Leiste, in der Masse aus Gewebe zurechtfindet, erklärt der Mediziner: „Für den einen ist es unübersichtlich, das ist es in einem Motorraum für den Laien, der von Technik keine Ahnung hat, aber auch.“ Er weiß: Wenn er einen Fehler macht, wird sich das sofort auswirken, das ist auf anderen Gebieten in der Medizin nicht der Fall. Eine Routine gibt es zwar auch bei viszeralen Eingriffen, aber jede Operation ist neu und anders.

In der Regel beginnen die Tage des Arztes um 7.15 Uhr und enden um 16 Uhr. „Bis nach Hause habe ich dann nur 25 Minuten Fahrzeit, das ist doch schön“, sagt der Chirurg, der in der Freizeit gern mit Hund und Kindern in der Natur unterwegs ist. Und die Natur an der Nordsee – die liebt er. „Ich bin froh, dass ich hier in meiner Heimat arbeiten darf“, sagt Robert Templin, dessen Ur-Oma aus Wittmund stammt und dessen Großtante der Spielzeugladen in der Fußgängerzone gehörte.

Und obwohl Wittmund ein beschauliches Städtchen ist, heißt das nicht, dass im Krankenhaus nicht die Hölle los ist. Vor allem in der Urlaubszeit ist in der Zentralen Notaufnahme im Krankenhaus Wittmund immer viel zu tun – und auch die ZNA ist für Ärzte und Pfleger immer eine Wundertüte, bei der sie nie wissen, was sie erwarten wird.

Dr. Robert Templin ist heimatverbunden. Den gebürtigen Wilhelmshavener zog es nach dem Studium wieder in die Region. Seit September 2020 ist er Oberarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie in Wittmund. BILDER: INGA MENNEN

Der Facharzt bei der Arbeit. Am liebsten steht der 36-Jährige im Operationssaal.

VISZERALCHIRURGIE

Viszeralchirurgie kommt vom lateinischen „viscera“ und bedeutet „Eingeweide“. Konkret befassen sich Fachärzte für Viszeralchirurgie mit der Chirurgie des Bauchraumes und der Bauchwand und der Weichteile. Darunter fallen unter anderem die Speiseröhre, der Magen, der Dünn- und Dickdarm, der Enddarm, die Leber, die Gallenblase, die Bauchspeicheldrüse und die Milz. Aber auch die operative Behandlung der Schilddrüse und der Nebenschilddrüse sowie die Behandlung von Eingeweidebrüchen. In Deutschland gibt es laut Ärzteblatt 3608 Fachärzte für Viszeralchirurgie. Davon sind 3457 berufstätig. 199 arbeiten ambulant, 3178 stationär in einer Klinik.